den tragenden Stäben aus einem Stücke gefertigt. Diese Stäbe sind unmittelbar unter der Stelle, wo die sie verbindenden Querstreben entspringen, bogenförmig ausgebaucht. Ein Kelchornament schmückt das untere Ende der Ausbauchung und aus ihm scheint der Pantherkopf emporzuwachsen. Das untere Ende der Stäbe wird nach vielen Analogien eine Thierkralle gebildet haben. Genau dieselbe Form hat ein Geräthfuss im Wiener Antikenkabinet, Sacken u. Kenner S. 295 Nr. 1121.

ROBERT SCHNEIDER

Zu attischen Grab-Epigrammen

Ulrich Köhler hat kürzlich (Ath. Mitth. X, 405) ein neu aufgefundenes attisches Grab-Epigramm ('nicht viel jünger als die Mitte des vierten Jahrhunderts'), an welches er lehrreiche Betrachtungen knüpft, bekannt gemacht:

Γηραιὰν ἄνοσον παῖδας παίδων ἐπιδοῦσαν
Λυσίλλαν κατέχει κοινοταφὴς θάλαμος.

Es ist vielleicht nicht unnütz, dem für griechische Lebensanschauung so charakteristischen Hauptvers zwei gleichfalls attische und demselben Zeitalter (viertes oder drittes Jahrhundert) angehörige Grabverse gegenüberzustellen, zunächst nämlich seinen Doppelgänger 44, 4 Kaibel:

φῶς δ' ἔλιπ' εὐδαίμων παῖδας παίδων ἐπιδοῦσα,

eine in ihrer runden Gedrungenheit geradezu unvergleichliche Schilderung eines schlichten Frauenglücks. (Vgl. auch Kaibel 67; 81; 279 und 43 mit den Zusätzen bei Löwy Inschr. griech. Bildhauer n. 64).

Allein auch die ersten zwei Worte jenes Hexameters erinnern an eine vielleicht noch bezeichnendere und mit der herodoteischen Glücks- und Güterschätzung, an welche auch Köhler durch den obigen Doppelvers gemahnt ward, sich noch genauer berührende Darstellung. Das ungemein merkwürdige Epigramm, auf dessen weitergehende Restitution Kaibel verzichtet hat (n. 68), mag etwa wie folgt gelautet haben:

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/archepigrmoeu1886/0051
gefördert durch die DFG